
Erfahrungsbericht ERASMUS

Auslandssemester in Dijon, Université de Bourgogne (SS 2019)

Studiengang an der FAU: Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Maschinenbau

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule):

Nach erfolgreicher Bewerbung an der FAU muss man sich gesondert an der Université de Bourgogne bewerben. Die Termine und Bewerbungsmodalitäten werden auf der Universitäts-Homepage unter „International – Étudiants en échange - Candidatures“ bekannt gegeben – hier am Besten schon vor Eröffnung der Bewerbungsfrist prüfen, welche Dokumente eingereicht werden müssen (z.B. fertiges Learning Agreement). Für die Einschreibung vor Ort (Inscription administrative) müssen später noch weitere Dokumente persönlich vorgelegt werden – auch hier empfiehlt es sich, rechtzeitig vor Abreise einen Blick hinein zu werfen. Auch sollte man die „Calendriers“ prüfen, um einen Eindruck über die Vorlesungszeiten und damit den ungefähren Aufenthalt zu bekommen.

Besonders zu beachten ist auch, dass für Austauschstudenten aus dem Department Maschinenbau die Vereinbarung der Universitäten mit dem ESIREM geschlossen ist – d.h. mindestens 60% der Kurse müssen am ESIREM (École Supérieure d'Ingénieurs) belegt werden. Dies wird bereits bei der Bewerbung geprüft und ggfs. reklamiert. Am ESIREM kann man zwischen zwei Schwerpunkten wählen: Matériaux und Informatique / Electronique. Leider gibt die Homepage bislang keine Auskünfte über die genauen Fächer, die im entsprechenden Semester angeboten werden und die man wählen kann. Hierfür muss man sich unter Angabe des Studienjahres und der Interessen an Herrn Abdou wenden, der am ESIREM für die internationalen Beziehungen zuständig ist: wahabou.abdou@u-bourgogne.fr.

Die Universität in Burgund gab mir leider erst sehr spät Rückmeldung über die Aufnahme (Mitte Oktober für Studienstart Anfang Januar). Wenn man (z.B. für die Kündigung von Mietverträgen) relativ zeitkritisch eine Rückinformation benötigt, würde ich empfehlen, eine Mail an das International Office zu schreiben und um priorisierte Bearbeitung zu bitten – hat zumindest bei mir damals funktioniert (exchange.incoming.students@u-bourgogne.fr). Die endgültigen Infos über das Datum, an dem man anreisen soll, sowie den Platz im Wohnheim kamen bei mir erst ca. 3 Wochen vor Anreise.

2. Anreise:

Da ich mich für einen Platz im Wohnheim entschieden habe und deshalb relativ viel Ausstattung mitbringen musste (Töpfe, Geschirr, Bettdecke, ...), habe ich mich für eine Anreise mit dem Auto entschieden. Generell ist Dijon aber auch gut mit dem Zug zu erreichen (Anbindung in ca. 4,5h nach Stuttgart und von dort dann weiter nach Nürnberg). Wenn man rechtzeitig im Voraus bucht, kann man mit dem Zug relativ günstig nach Hause und zurückreisen – ansonsten kostet es genauso viel wie die Anreise mit dem Auto. Bitte beachten: Auf der Autobahn in Frankreich fallen ab Grenzübergang in der Nähe von Mulhouse bis Dijon knapp 20 Euro Mautgebühren an. Dijon verfügt auch über einen Flughafen außerhalb der Stadt – die Verbindungen habe ich jedoch nie geprüft. Auch ist Dijon sehr günstig mit dem Flixbus zu erreichen, wenn man genügend Zeit mitbringt.

Wenn man jedoch die Möglichkeit hat, ein Auto mit nach Dijon zu bringen, würde ich das empfehlen. Manche Wohnheime sind relativ weit von Supermärkten entfernt. Außerdem sind viele Schlösser, Weingüter oder auch Weinanbaugebiete nur schwer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen – man hat mehr von der Region, wenn man ein Auto zur Verfügung hat.

3. *Unterkunft:*

Wie bereits erwähnt, habe ich mich für die Unterkunft in einem Wohnheim des Crous entschieden. Wenn man im Online-Bewerbungsformular direkt angibt, dass man ein Zimmer im Studentenwohnheim möchte, wird einem dieses vom International Office garantiert. Das erspart viel Suchaufwand und ggfs. eine extra Reise bzw. „blindes Zuschlagen“ im Vorhinein – außerdem ist es sehr günstig.

Hierbei gibt es zwei Zimmertypen:

1. *Chambre Traditionnelle*: 10qm-Zimmer mit Waschbecken und eigenem Kühlschrank, gemeinsame Toiletten/Duschen sowie gemeinsame Küche
2. *Chambre Confort*: 12qm-Zimmer mit eigener Toilette und Dusche (etwa Größe eines Bades im Wohnwagen) sowie gemeinsame Küche

Der Preis für das *Chambre Traditionnelle* lag 2019 bei 161 Euro / Monat – das *Chambre Confort* kostet ca. 90 Euro pro Monat mehr. Vor Anreise muss eine Kautionshöhe in Höhe einer Monatsmiete als Sicherheit hinterlegt werden.

Ich habe in einem „*Chambre Traditionnelle*“ gewohnt. Je nachdem, welchem Wohnheim man zugeteilt wird, darf man schönere oder weniger schöne Räumlichkeiten sowie mehr oder weniger Luxus genießen (der Luxus beginnt bereits bei dem Vorhandensein einer Klobrille). Ich wohnte in einem der ältesten Wohnheime, welches auch entsprechend abgewohnt und weniger schön aussieht. Allerdings werden die Küche, die Duschen, die Toiletten und die Gänge montags bis freitags täglich gründlich gereinigt, sodass es zwar optisch nicht unbedingt schön, aber zumindest relativ sauber ist. Außerdem fand ich es schön, dass man ab und an jemanden in der Küche trifft und so ein paar Kontakte / Freundschaften knüpfen kann, wenn man etwas Eigeninitiative beweist. Wohnheimpartys gibt es hier nicht – es gibt in allen Wohnheimen einen Nachtwächter, der dafür sorgt, dass es nachts nicht zu laut wird und der um 22:30 die Küchen absperrt. Nichtsdestotrotz kann man auch zu späterer Stunde noch lustige Abende in den Zimmern verbringen, wenn man die Lautstärke in Grenzen hält. Auch fand ich zu jeder Zeit das Personal des Crous sehr freundlich, engagiert und hilfsbereit, sodass ich mich nach einer kurzen Eingewöhnungszeit hier dann doch wohl gefühlt habe.

4. *Studium / Sprachkurs:*

Ich habe am ESIREM Kurse aus dem Schwerpunkt *Matériaux* gewählt, die meinem aktuellen Studienjahr in Deutschland entsprechen sowie den Kurs „*Finite Elemente Methode*“ am UFR Sciences et Techniques (vergleichbar mit einer technischen Fakultät).

Das Studiensystem in Frankreich ist relativ verschult. Das bedeutet relativ kleine Klassenstärken, einige Zwischenprüfungen während des Semesters (*Contrôles continus*) und vor allem, dass die Inhalte im Studium stark aufeinander aufbauen.

Besonders letzteres fand ich etwas schwierig, da die Grundlagen für einige Fächer, die ich gewählt hatte, bereits in den Semestern vorher gelegt worden sind, wir diese im WIng-Studium aber noch nicht hatten. Beispiel: Im Fach „*Finite Elemente Methode*“ wurde die Kontinuumsmechanik im Semester vorher behandelt und im aktuellen Semester eigentlich nur noch die praktische

Anwendung gelehrt. Damit fehlten oft wichtige Grundlagen. Wenn man sich diese Fächer jedoch in Deutschland mit möglichst guten Ergebnissen anrechnen lassen möchte, bedeutet das, dass man sich relativ viel selbstständig in der Freizeit erarbeiten muss. Auch enthält der Studiengang am ESIREM sehr viel Chemie, wofür die Grundlagen in den ersten Semestern bereits gelehrt worden sind.

Jedoch waren die Professoren immer sehr hilfsbereit, wenn man ihnen erklärte, dass man das eine oder andere Thema noch nicht kannte – sie gaben dann oft gute Literaturhinweise, mit denen man sich den Stoff erarbeiten konnte oder erklärten manches nach der Vorlesung.

In jedem Fall sollte man hier halbwegs mit dem Lernen „am Ball bleiben“. Zwar ist der Umfang einer einzelnen Klausur im Vergleich zu Klausuren in Erlangen sehr gering (oft nur 5 Vorlesungen und 5 Übungen), jedoch sollte man den zusätzlichen Zeitaufwand nicht unterschätzen, den man braucht, um sich die Themen auch auf Französisch anzueignen bzw. Grundlagen nachzuholen. Es ist in Frankreich üblich, neben der finalen Klausur mindestens eine Zwischenprüfung zu haben oder auch unter dem Semester benotete Präsentationen und Praktika ablegen zu müssen.

Ein Sprachkurs in „Français Langue Etrangère“ wird vom Centre des Langues angeboten. Dies ist ein 10-wöchiger Kurs, der einmalig 50 Euro kostet. Die Anmeldung hierfür findet im Centre des Langues (Gebäude „Droits“ an der Esplanade Erasme) zu Beginn des Semesters statt. Wenn man sich bereit erklärt, einmal wöchentlich ein Tutorium in seiner Muttersprache anzubieten sowie eine Präsentation über sein Land zu halten, ist der Kurs umsonst.

5. Betreuung an der Gastuniversität:

Die Organisation seitens des International Office in Dijon ist, meines Erachtens, nicht immer sehr gelungen. Beispielsweise fand die offizielle Einführungsveranstaltung erst statt, als ich bereits 4 Wochen vor Ort war. Auch vor der Anreise kommen wichtige Infos oft relativ spät (z.B. wird die Einschreibungswoche, in der man vor Ort sein muss, erst 3 Wochen vorher bekannt gegeben). Letztlich ist das International Office auch nur für die Administration bis zur Einschreibung zuständig. Danach wird man direkt an die Fachkoordinatoren verwiesen, die in meinem Fall jedoch wirklich engagiert waren. Da ich den Schwerpunkt „Matériaux“ am ESIREM belegt hatte, war Frau Sophie Salaün für mich als Koordinatorin zuständig, die mich in einem Termin herzlich begrüßte und mir die wichtigsten Infos mit auf den Weg gab. Sie war auch während des Semesters jederzeit für mich erreichbar und stand bei Fragen / Problemen hilfsbereit zur Verfügung. Außerdem fand ich es toll, dass sie meinen Kurs bereits über mein Ankommen informierte und mir eine Studienkollegin an die Seite stellte, die mir in den ersten Wochen alles zeigte sowie half, in der Klasse schnell Kontakte zu knüpfen.

Am UFR Sciences et Techniques belegte ich noch den Kurs „Finite Elemente Methode“ bei Herrn Thionnet, der dann seitens UFR mein Fachkoordinator war. Auch er ist in höchstem Maße engagiert und hilfsbereit, erklärt einem vorab, was im Fach erwartet wird und hilft bei Problemen weiter.

Durch die Belegung von Fächern in zwei verschiedenen Bereichen (ESIREM und UFR) kam es leider ab und zu zu Überschneidungen im Stundenplan. Ich habe dies jedoch immer rechtzeitig mit den Koordinatoren geklärt und sie kamen mir auch immer, soweit es möglich war, entgegen. Somit kam es hierbei zu keinen größeren Problemen, auch wenn man sich einigen Abstimmungsaufwand ersparen würde, wenn man nur Fächer am ESIREM belegt.

6. Ausstattung der Gastuniversität:

Die Universität verfügt über mehrere Bibliotheken. Für mich war nur die große Hauptbibliothek „Droit et Lettres“, in der auch ein naturwissenschaftlicher Fachbereich integriert ist, sowie die Bibliothek des IUT interessant. Die Auswahl ist im Vergleich zur TNZB in Erlangen sehr gering. Es gibt

jedoch auch einen Online-Katalog, mit dem man sich Literatur heraussuchen kann sowie die Möglichkeit, sich Bücher von anderen Bibliotheken der Université de Bourgogne über Fernleihe zu bestellen. In der großen Hauptbibliothek gibt es Druck- und Scanmöglichkeiten, zu denen man Zugriff hat, wenn man sich auf den Studentenausweis an den dortigen Automaten Geld auflädt. Ansonsten gibt es auch einen günstigen Copyshop am Campusrand (am Boulevard Gabriel neben McDonalds).

Das ESIREM ist eines der neueren Gebäude am Campus – entsprechend hell und modern sind die Räumlichkeiten. Das Gebäude des UFR ist teilweise sehr heruntergekommen. Mit der IT-Infrastruktur dort hatte ich jedoch zu keiner Zeit Probleme.

7. Alltag, Freizeit:

Dijon ist der ehemalige Sitz der Herzöge von Burgund und eines späteren Parlaments. Entsprechend gibt es einen wunderschönen Stadtkern mit historischen Gebäuden wie dem Palast der Herzöge und Stadtpalästen. Der relativ große historische Kern lädt zum flanieren ein und man entdeckt auch nach Monaten noch schöne, unbekannte Ecken. Die Stadt an sich ist relativ ruhig, was ich jedoch nicht unbedingt nachteilig empfinde. Mit der Innenstadt und dem außerhalb der Stadt gelegenen Einkaufszentrum „Toison d’Or“ vermisst man an Einkaufsmöglichkeiten nichts. Es gibt zwei Tram- und mehrere Buslinien, die einen preisgünstig von A nach B bringen. Das Monatsticket, mit dem man unbegrenzt die Linien nutzen kann, kostet für unter 26-jährige nur 30,00 Euro. Dieses habe ich in den kalten Monaten gerne genutzt. Ab März hatte ich mir dann für 3 Monate ein Fahrrad („DiviaVélo“) beim Betreiber der öffentlichen Verkehrsmittel geliehen. Dies hat mich insgesamt nur ca. 22 Euro gekostet – eine Kautions von 200 Euro musste per Scheck hinterlegt werden. Mit dem Fahrrad kann man sicher keine sehr langen Touren machen – für die Stadt ist es mit seinen 3 Gängen und dem Korb jedoch sehr praktisch und auch kleinere Fahrradtouren sind kein Problem. Selbst zu Fuß ist man in 25-30 Minuten vom Campus in die Innenstadt gelaufen.

Daneben gibt es eine Vielzahl von Museen, die man meist umsonst besichtigen kann.

Auch kostet der Eintritt in die vielen Kinos für Studenten nur ca. 5,00 Euro.

Im Zentrum gibt es eine Vielzahl von Bars, die man abends besuchen kann. Clubs gibt es nur wenige, welche mir zudem nicht so gut gefallen haben. Die Fachschaft des ESIREM organisiert meist im zweiwöchigen Rhythmus einen Bar-Abend mit Vorzugspreisen.

Außerdem gibt es viele Möglichkeiten, die sehr leckere, französische bzw. burgundische Küche kennenzulernen. Wenn man die Möglichkeit hat, unter der Woche mittags Essen zu gehen, sollte man dies nutzen, da die Restaurants dort ihre Spezialitäten zu Vorzugspreisen anbieten. Ansonsten kostet abends und am Wochenende ein französisches 3-Gänge-Menü ca. 30 Euro, Hauptgerichte beginnen nicht selten ab 15 Euro. Daneben gibt es aber auch einige Döner- oder Taco-Imbisse, bei denen man für weit weniger Geld internationales Essen zu sich nehmen kann. Der Preis für ein Essen in der Kantine ist mit 3,25 Euro hingegen unschlagbar und beinhaltet Vorspeise, Hauptgericht und Nachspeise. Mir hat dieses gut geschmeckt – es gibt hier jedoch geteilte Meinungen. 😊

Außerdem sollte man den samstäglichen Markttag in den Markthallen von Dijon nicht verpassen, bei dem man leckere, regionale Spezialitäten kaufen kann und gefühlt halb Dijon seine Wocheneinkäufe erledigt. Eine tolle Atmosphäre erwartet einen dort etwa zwischen 10 und 12 Uhr.

Für Ausflüge bieten sich das nahe gelegene Beaune (Hospices, Senf-Museum, Weinverkostungen, ...) mit der Weinstraße „Route des Grands Crus“ und den vielen, charmanten Weindörfern an. Für die Weinstraße ist aber ein Auto unbedingt empfehlenswert.

Wenn man sich für Wein interessiert, empfiehlt es sich, zu einem „Salon de Vin“ zu gehen, bei denen verschiedene Winzer ihre Weine vorstellen. Für meist 5-10 Euro kann man dann 50-60 unterschiedliche Weine verkosten und mehr über deren Herstellung direkt vom Winzer erfahren.

Ansonsten ist Lyon nur knapp 200 km entfernt und Paris per TGV in 1,5 Stunden (mit dem Regionalexpress in 3 Stunden) erreichbar. Ich hatte mir am Anfang meines Aufenthalts eine „Carte Jeune“ gekauft, die 50 Euro kostet und Rabatte bei den Langstreckenverbindungen einräumt. Wenn man jedoch zeitlich knapp bucht, sind die Zugverbindungen trotzdem teuer. Für mich hat sich die Karte deshalb nicht wirklich rentiert, da ich doch öfter den Flixbus oder das Auto genommen habe.

Die ESN-Gruppe, die Events für ausländische Studenten organisiert, plant mehrere Reisen an verschiedene Orte während des Semesters (z.B. Beaune, Paris, Europa-Park). Die Reisen sind sehr günstig und man kann teilnehmen, wenn man einmalig die ESN-Card (8 Euro) erworben hat. Diese Karte gewährt auch Zutritt zu Rabatten in Bars und bei z.B. Ryanair. Daneben organisiert die ESN-Gruppe auch Kennenlern- und Karaoke-Abende oder eine Stadtolympiade. Die Events sind auf jeden Fall nicht schlecht, um am Anfang ein paar Leute kennenzulernen.

Zum Bezahlen und Geld-Abheben habe ich eine VISA-Kreditkarte der DKB verwendet, welche für Studenten umsonst ist.

Als Handy-Tarif habe ich meinen deutschen Tarif behalten, da ich diesen ohne Aufpreis in Frankreich verwenden konnte.

Während meines Aufenthalts habe ich mich für einen Job in einem Café beworben. Für die Bewerbungen braucht man in der Regel immer einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben. Die Planbarkeit der Arbeitstage ist durch den wöchentlich wechselnden Stundenplan jedoch sehr schwierig. Teilweise ändert sich auch der Stundenplan kurzfristig. Den Stundenplan bis zum Ende des Semesters habe ich erst gegen Mitte des Semesters erhalten, weswegen es dann mit meinem Job leider nicht mehr funktioniert hat.

8. Finanzielles:

In Frankreich sind die Kosten für Nahrungsmittel deutlich höher als in Deutschland. Wenn man jedoch viel selbst kocht oder auch die Kantine nutzt, kommt man mit den von ERASMUS veranschlagten 12,00 Euro / Tag (ohne die Miete hineinzurechnen) im normalen Alltag gut hin. Für Essen im Restaurant, Ausflüge/Reisen oder auch das Feiern gehen, wird es natürlich schnell mal mehr.

Kulturelle Veranstaltungen sind jedoch oft umsonst oder für Studenten / Unter-25-Jährige sehr günstig.

BayFrance bietet ein Mobilitätsstipendium als Reisekostenhilfe an, auf das man sich bewerben kann.

In Frankreich kann man als Student mit keinen / geringen Einkünften und wenigen Ersparnissen beim CAF-Amt „Aide au logement“ beantragen – einen Zuschuss zur Wohnungsmiete. Hierfür muss man jedoch ein französisches Konto besitzen (aktuell gibt es ein Angebot der ESN-Gruppe bei der Société Générale), eine internationale Geburtsurkunde, Passbilder, eine Wohnungsbescheinigung, eine Immatrikulationsbescheinigung und auf Anfrage noch weitere Dokumente vorlegen. Die Bearbeitung dauert gerne mehrere Monate und ist oft kompliziert und undurchsichtig.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung):

In jedem Fall hat mir die Zeit in Dijon gut gefallen. Ich habe viel Neues kennengelernt und man wächst an den Herausforderungen, die sich einem stellen. Besonders positiv fand ich die Hilfsbereitschaft der Franzosen im Allgemeinen. Ich habe kaum jemanden im Uni-Alltag erlebt (seien

es Professoren, Sekretariate, Crous-Mitarbeiter, Kommilitonen...), der einem bei Fragen nicht freundlich weitergeholfen hat oder auch von selbst Hilfe angeboten hat. Vor allem, dass mein Kurs am ESIREM vorab informiert wurde und ich eine „Tutorin“ an die Seite gestellt bekommen habe, fand ich super. Ich habe mich sehr willkommen gefühlt.

Etwas unglücklich fand ich meine ersten 4 Wochen vor Ort, da ich vorab nicht wusste, dass ich in dieser Zeit meines Aufenthalts lediglich eine einzige Vorlesung in der Woche haben würde. Hinzu kam, dass die offiziellen Einführungsveranstaltungen der Uni und der ESN-Gruppe erst einen Monat später stattfanden. Damit hatte man anfangs zwar viel Zeit für Unternehmungen, allerdings macht das allein (man kannte ja noch fast niemanden) und im tiefsten Winter eher weniger Spaß. Was ich auch etwas schade finde, ist, dass die französischen Studienkollegen in der Regel etwas verschlossener sind. Ich habe sie zwar immer als hilfsbereit und freundlich erlebt, es bedarf jedoch viel Eigeninitiative, um wirkliche Freundschaften zu knüpfen. Hat man dann jedoch eine Freundschaft aufgebaut, so habe ich den Eindruck, dass diese dann auch von längerer Dauer ist.

10. Ansprechpartner und wichtige Links:

Claudia Soffiantini - International Office Dijon: exchange.incoming.students@u-bourgogne.fr

Wahabou Abdou – Koordinator Internationale Beziehungen ESIREM: wahabou.abdou@u-bourgogne.fr

Bewerbungsmodalitäten ERASMUS-Studenten: <http://ub-link.u-bourgogne.fr/etudiants-internationaux/venir-dans-le-cadre-d-une-convention-de-cooperation.html>

